

niedriger und schwächer als auf den hinteren sind, auf dem 8. Ringe stehen nur 4 Höckerchen in einer Querreihe in der Mitte.

Régimbart und Leprieur fanden die Larve des *Cl. marmoratus* in der Wurzel von *Achillea millefolium* L. (Ann. Fr. 1876, Bull. 168), den Käfer in den Blüten, welche, „wenn sie ihre weiße Farbe verloren haben, ähnlich aussehen wie der Käfer“. A. a. O. theilt Coret mit, daß *Cleonus sulcirostris* die Wurzeln von *Cirsium arvense* zerfrisst und nennt ihn nützlich, da er dieses schädliche Unkraut zerstöre. Was will dieser Nutzen aber besagen gegenüber dem Schaden, den *sulcirostris* so oft in Rübenpflanzungen angiebt?

2. Entwicklung von *Curimus Erichsoni* Reitt.

Das Thier lebt im Moose an starken Bäumen und ich fand es dieses Jahr Mitte Juli ausnehmend häufig an den Ahornstämmen, die noch auf dem Mittelberge, dicht über der neuen Strafe von Wölfelsgrund nach dem Glatzer Schneeberge, am Ochsengraben, sowie neben der Serpentine des alten Schneebergweges über der weißen Wölfe stehen. Im Siebicht krochen außer den Käfern auch ihre Larven, die ich in Glasröhren mitnahm. Leider haben sich nur wenige entwickelt, denn es ist schwer, die Moostheilchen grade so feucht zu halten, daß sie den Larven brauchbares Futter abgeben und weder vertrocknen noch zu schimmeln anfangen.

Von der Larve, die Erichson, Ins. Deutschl. 3, 467, von *Byrrhus pilula* beschreibt, weicht die des *Curimus* hauptsächlich dadurch ab, daß das Kopfschild nicht abgesetzt ist, am Kopfe jederseits nicht 2, sondern 5 Ocellen vorhanden, die Fühler verhältnißmäßig kräftig und lang, 3gliedrig sind und daß am 9. Hinterleibsringe die Nachschieber fehlen.

Die Larve wird reichlich 6 mill. lang und ist walzenförmig, fleischig, überall mit langen, aufrechten, bräunlichen Borstenhärchen sparsam besetzt, düster bräunlich gelb, nur Kopf und Prothorax hornig, rothbraun. Der Kopf und die beiden letzten Hinterleibsringe werden abwärts gekrümmt, die übrigen Ringe ziemlich wagenrecht gestreckt. Kopf groß, gerundet, sanft gewölbt, ein großer dreieckiger Raum, der über dem breit-querfurchenartig vertieften Vorderrande liegt und meiner Meinung nach das Kopfschild ist, grob und ziemlich dicht, die übrigen Stellen weitläufiger und unregelmäßiger grob punktirt. Oberlippe dreimal so breit als lang, ihr Vorderrand bogenförmig, in der Mitte fast gerade. Mandibeln kurz, ziemlich dreieckig, vorn spitz, am Innenrande leicht zahnförmig erweitert. Maxillen in der Aushöhlung der Mandibeln

liegend, Angel und Stiel hornig, die beiden Laden fast cylindrisch, deutlich getrennt, am Ende behaart, die äußere länger als die innere, der Taster kurz, 4gliedrig. Lippentaster klein, 2gliedrig. Fühler unmittelbar über der Mandibelwurzel eingefügt, Glied 1 und 2 ziemlich dick, cylindrisch, das dritte kaum $\frac{1}{3}$ so dick, stäbchenförmig, an der Spitze kurz behaart, im äußeren Theile der Endfläche des 2. Gliedes eingelenkt. Ocellen jederseits 5, 4 bilden eine schräge Längsreihe, und zwar stehen die unteren beiden neben der Fühlerpfanne, dicht über einander, die beiden anderen unter sich und von den beiden unteren weiter getrennt, darüber, neben der vierten oder der oberen Ocelle liegt schräg nach ausen die fünfte. Die 3. bis 5. Ocelle stehen ungefähr gleichweit von einander ab, so daß sie etwa die Eckpunkte eines gleichseitigen Dreiecks bilden. Der erste Brustring ist groß, eben so groß als der Kopf punktirt, die folgenden beiden sind kurz, zusammen nur halb so lang als der erste, ähnlich sind die ersten 3 Hinterleibsringe, während die folgenden, 4—7 eine Spur länger, 8 doppelt, 9 fast dreimal so lang, alle aber nicht punktirt sind. Der Hinterand des 9. Ringes ist einfach. Die Stigmen liegen normal, die Beine sind genau so gebildet, wie es Erichson l. c. 468 beschreibt.

Im Juni und Juli begiebt sich die ausgewachsene Larve in einen Spalt der etwas abstehenden Achorrinde an der Basis des Moospolsters und verpuppt sich hier zwischen Rinde und Stamm. Die Puppe ist sehr lebhaft und bewegt bei der geringsten Störung den Hinterleib stark auf und nieder, ohne damit bald zur Ruhe zu gelangen. In meinem Glasröhrchen erhielt ich den Käfer nach ungefähr 14 Tagen.

Aus der Form der Puppe würde man nicht leicht auf den Käfer schließen, denn sie ist gestreckter als derselbe, vorn noch einigermassen ähnlich, aber mit langem, nach hinten allmählich verschmälerten, ziemlich konischen Hinterleibe, etwas über 6 mill. lang, schön wachsgelb, fast matt, am ganzen Körper, auch auf der Hülle der Fld., mit langen, aufstehenden, hellen Härchen sparsam besetzt. Das Halssch. hat eine durchgehende sehr tiefe, in der Mitte verbreiterte Mittelfurche. Der 9. Hinterleibsring ist schmal, mit bogenförmigem Hinterrande, an dem jederseits ein leicht gebogener Dorn mit schwarzbrauner Spitze steht. Der 6. Hinterleibsring ist unterseits in eine nach hinten vortretende hohe und ziemlich scharfe Leiste ausgezogen. Bei älteren Puppen schimmern schon die Augen schwärzlich durch. Der frische Käfer ist gelbbraun, Kopf und Halssch. etwas dunkler als die Decken, oberseits an-

liegend dicht und fein silberweifs behaart und mit hellgelben Keulenborsten besetzt, nur die Härchen, die später die kleinen hellen Fleckenbinden bilden, sind etwas breiter als die übrigen und reiner weifs. Bald färben sich die Borsten und die Härchen, welche die schwarzen Tomentflecke bilden, dunkel, die übrigen leicht goldgelb, aber die Unterseite bleibt noch längere Zeit rothbraun.

3. Larve von *Phloeostichus*.

In dem vorher erwähnten Siebicht fand sich auch *Phloeostichus denticollis* Redtb. und seine Larve, aber es gelang mir nicht, von ungefähr 20 Stück der letzteren eine zur Weiterentwicklung zu bringen, da ich ihnen nicht die geeignete poröse Ahornrinde verschaffen konnte. Trotzdem ist ein Irrthum über die Larve so gut wie ausgeschlossen, denn die einzigen Thiere, die noch unter denselben Verhältnissen leben, sind: ein *Ptinus*, wahrscheinlich *subpilosus*, dessen Larven anders gebaut sind, sowie *Eudectus* und einige Leptusen, die nicht in Betracht kommen können.

Von den Angaben Erichson's, Ins. D. 3, 303, über die Cucujiden-Larven treffen namentlich zwei nicht auf die Larve des *Phloeostichus* zu, nämlich 1. der letzte Hinterleibsring ist nicht hornig, sondern wie die übrigen pergamenthäutig; 2. am Kopfe ist jederseits nur eine Ocelle vorhanden, nicht 5.

Die Larve ist langgestreckt, flach, mit vereinzelt sehr langen, aufstehenden, hellen Borstenhärchen versehen, weifslichgelb, glänzend, der Kopf und die aufgekrümmte Spitze der Hörnchen am 9. Hinterleibsring rothbraun. Kopf vorgestreckt, flach, viereckig, mit bogenförmig vortretendem Munde, auf der Stirn ein hufeisenförmiger Eindruck, dessen Schenkel von der Basis bis in die Nähe des Vorderrandes reichen, die Fühler verhältnismässig lang, so weit vorgestreckt wie die Mundtheile, viergliedrig, Glied 1 bildet einen dicken Cylinder, 2 ist etwas dünner, 3 noch dünner, aber fast so lang als die beiden vorigen zusammen, 4 eine feine, kurze Spitze, die in eine lange Borste endet. Unmittelbar an der Fühlerpfanne liegt nach aussen zu die einzige Ocelle, wenig hinter ihr, aber mehr auf die Stirn gerückt, ein schwarz durchschimmernder Punkt, den ich nicht für eine Ocelle ansehe, da sich über ihm keine Wölbung bemerkbar macht. Der Bau der Mundtheile stimmt mit Erichson's Beschreibung l. c. überein. Der erste Brustring ist länger als die übrigen, unbedeutend breiter als der Kopf, viereckig, länger als breit, oben fast eben, mit feiner Mittelrinne, ein Querstreifen längs des Vorderrandes ist sehr dicht und fein längs-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Deutsche Entomologische Zeitschrift \(Berliner Entomologische Zeitschrift und Deutsche Entomologische Zeitschrift in Vereinigung\)](#)

Jahr/Year: 1897

Band/Volume: [1897](#)

Autor(en)/Author(s): Weise Julius

Artikel/Article: [Biologische Mittheilungen. 391-393](#)